

Dem Abwasser auf der Spur

Bürgerverein Unterfeldhaus-AKTIV besuchte Klärwerk an der Max-Planck-Straße

Wochenpost 51/21. Okt.
2014

Unterfeldhaus (HH/nm). Toiletten sind keine Abfall-eimer. Hinein sollte nur das, wofür sie installiert wurden. Diesen Hinweis nahmen die rund 30 Teilnehmer einer vom Bürgerverein Unterfeldhaus-AKTIV initiierten Führung durch das Klärwerk an der Max-Planck-Straße mit nach Hause. Und sie wussten anschließend auch, warum.

»Das Klärwerk hier hat die Aufgabe, das Abwasser aus Haushalten und Gewerbebetrieben in Hochdahl und Unterfeldhaus zu reinigen. Es ist angelegt für etwa 40.000 Einwohner. Im Einzugsgebiet leben über 30.000. Das Werk hat also noch einige Kapazitäten«, erklärte Diplom-Ingenieur Markus Koch einleitend. Als Fachmann für Abwasser-Reinigung hatte er sich gern bereit erklärt, den Besuchern die vielfältigen Reinigungsstationen zu erklären. »Das Abwasser hier zeigt im Normalfall keine überdurchschnittliche Belastung«, erfuhren die Besucher. Nur etwa zehn Prozent kämen aus gewerblichen Betrieben. Es sei in der Zusammensetzung vergleichbar mit dem aus den Haushalten, weil hier kaum Produktionsbetriebe mit spezieller Abwasser-



Rund 30 Interessierte besuchten auf Einladung des Bürgervereins Unterfeldhaus-AKTIV das Klärwerk an der Max-Planck-Straße.

Foto: privat

verschmutzung angesiedelt seien. Erste Station des Rundgangs war die Rechenanlage. Vorsichtige Blicke galten dem Container, in dem das dampfte, was im ersten mechanischen Reinigungsprozess aus dem Abwasser gefischt worden war. Hier kommt nicht nur an, was hineingehört. »Offensicht-

lich werden Toiletten auch für die Entsorgung von Essens- und Farbstoffen sowie Medikamenten benutzt. Und das verlangt dem Reinigungsprozess einiges ab«, bedauerte der Fachmann. Vor der biologischen Reinigungsstufe durchläuft das Wasser vier weitere Stationen: den Sandfang, das Abschlagbauwerk mit

Speicherbecken, einen Feinrechen und das Vorklärbecken. Nach den bis dahin mechanischen Reinigungsprozessen rücken jetzt Mikroorganismen wie Bakterien, Einzeller und Insektenlarven den organischen Stoffen zu Leibe. Mag manchem bei der Erwähnung des »Belebungsbeckens« ein Schrecken in die

Glieder gefahren sein, wurde er schnell beruhigt: Die Belebung gilt ausschließlich den fleißigen Bakterien, die hier intensiv mit Sauerstoff belüftet werden. »Nein, Trinkwasserqualität hat das Wasser nicht, wenn es nach den einzelnen Behandlungsstufen in den Eselsbach eingeleitet wird. Aber es ist optisch einwand-

frei, und Forellen fühlen sich durchaus wohl darin«, antwortete Markus Koch auf die Frage eines Jungen, den das Klärwerk ganz offensichtlich beeindruckt hatte: Mit dem Wunder, Abwasser in Trinkwasser zu verwandeln, sei aber selbst dieses System überfordert, musste der Abwasser-Fachmann ihn enttäuschen.